Ein Wegweiser, der immer noch fehlt! [Fortsetzung]

Autor(en): **Glöckler, Marie**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **5 (1937)**

Heft 15

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-564509

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sinn und Zweck unserer Organisation immer wieder von einem Teil der Behörden, wie auch von der breiten Oeffentlichkeit verkannt werden. Es scheint immer noch die Meinung zu herrschen, daß unser Zusammenschluß lediglich Amüsierzwecken diene und nicht kulturellen Bestrebungen. Unsere Liga kann in ihrer Mitte nur Menschen brauchen, die für die Bedeutung unseres Kampfes volles Verständnis haben und die ehrlich mitarbeiten wollen, damit die uralte Idee der Freundesliebe wieder Achtung und Anerkennung gewinne. Kampf darum allem Schmutz und jedem Aergernis, das hemmungslose Menschen ohne Gewissen und Verantwortungsgefühl verüben. Wir haschen nicht nach Popularität, sondern nach Recht und Wahrheit. Ma.

Frauen-Liebe

Ein Wegweiser, der immer noch fehlt!

Von Marie Glöckler.

„Elisabeth, schau mich an!" Schwester Gertruds Stimme zitterte. „Hast du mir nichts zu sagen?" Da brach das Eis. „Ja — ja", kam es zögernd von den bleichen Lippen, „wenn ich darf, aber nur ihnen — nur ihnen allein — und nicht hier." „Nein, nicht hier, komm!" Sie nahm Elisabeths Hand fest in die ihre und führte sie die Treppe hinauf nach ihrem Stübchen. Leise öffnete die Schwester die Tür. Aber da stockte plötzlich Elisabeths Fuß. „Nein — ich darf nicht bei ihnen eintreten, Schwester. Ich bin viel zu verdorben, viel zu schlecht und sie sind so gut und so rein — und ich ..." Aber da saß sie schon auf dem Ruhebett und die Schwester zog sanft den heißen Kopf an ihre Brust und fuhr sachte über die im Schmerz gefurchte Stirn. „Willst du mir denn gar nicht glauben, daß ich dich lieb habe, daß etwas Großes, Heiliges uns zusammenführt. Elisabeth lauschte plötzlich mit verhaltenem Atem auf diese Worte und und ein Strahl namenlosen Glücks brach aus ihren Augen, aber jäh zuckte sie zusammen. „Nein — nie, niemals! Lassen sie mich Schwester Gertrud! Ich bin viel zu schlecht, viel zu gemein — wenn sie alles wüßten — sie dürfen nicht so zu mir sprechen, sie, die unberührt geblieben von dem Schmutz dieser Welt und ihr Leben denen geweiht, die alle ihre Kleinodien auf die Straße geworfen. Nein, sie dürfen eine Dirne wie ich nicht lieb haben." Sie sprang auf, aber Schwester Gertrud preßte sie liebevoll in ihre Arme. „Ich lasse dich nicht von mir Elisabeth, bis du endlich dein Herz ausgeschüttet hast." Da schaute sie Elisabeth groß an. „Sie werden es nicht verstehen und erfassen, sie sind zu rein dazu. Vielleicht hätten wir einmal zusammengehört, aber wenn

sich so viel Schuld in einem Menschenleben aufgehäuft hat, wie bei mir — dann wird jede Verbindung zum Verbrechen." „Willst du mir nicht endlich davon erzählen, wie groß deine Schuld ist?" Elisabeth zuckte zusammen. „Ich wollte schon, aber — ich darf nicht. Ich darf ihren reinen Sinn nicht damit beflecken. Sie haben ja keine Ahnung von den Sünden, die zwischen mir und Gott stehen. Sie können auch nicht hineinsehen in diese losgelassene Hölle, in der wir zu Tausenden gefangen sind. Sie können gar nicht wissen, was der Fluch dieser Sünden ist und sie können auch nie erfassen, wie es ist, wenn man im Schatten geboren wird, wenn man nicht weiß, wer sein Vater ist, wenn man eine Mutter hat, die ihr Leben und das Leben ihres Kindes verdient mit ihrem sündigen Leib und früh schon hineingestoßen wird in den Abgrund des Lasters und nirgends eine Hand uns erfaßt um uns zurückzuziehen und zu retten. Und so sinkt man immer tiefer und tiefer bis..." Sie hielt plötzlich inne, das Grauen stand in ihrem starren Blick. Da umfaßte sie Schwester Gertrud erschüttert, „sprich weiter, Elisabeth ,sprich alles weg von deinem armen, kranken Herzen." „Ja — krank ist mein Herz — krank, zermürbt, zerschlagen. Ja, ich will doch endlich alles sagen, auch von dem, was die eigentliche Hölle war."

(Fortsetzung folgt)

EINLADUNG

zum großen

HERBST-FEST

Samstag, den 30. Oktober 1937, abends 8 Uhr in der „Alten Trotte" in Zürich-Höngg. (Tram Nr. 4 ab Hauptbahnhof, Trotte Höngg verlangen).

Freinacht und Ball **Flotte Musikkapelle** **Tombola**

Großes Preis-Rätsel Rezitationen.

Wir erwarten **alle** unsere Mitglieder, Freunde und Gönner, sowie die **Abonnenten** unserer Zeitung zum letzten Feste dieses Jahres, wozu herzlich einladet: Vorstand der „Liga f. M."

AVIS! Gefl. Gaben in bar oder natura für die Tombola werden gerne und dankend entgegengenommen. Der Erlös ist für die Erhaltung und den Ausbau unseres Klublokales bestimmt.

Morgens ab 6 Uhr Mehlsuppe und Kaffee im Klublokal!

Die Generalversammlung

der „Liga f. M." findet am Sonntag, den 31. Oktober 1937, nachmittags 4.30 Uhr im Klublokal statt.

Mitglieder, Freunde und Gönner, sowie auch die Abonnenten unserer Zeitung sind zur Teilnahme herzlich eingeladen.

Albert Blum, Zürich.